

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und umwärts
(ohne Tagelohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Mitternacht, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Mitternacht eingegeben.

N^o 96.

Eltville, Dienstag, den 30. November 1915.

46. Jahrg.

Ein donnerndes Hurra den tapferen Besiegern Serbiens. Ueber 502 serb. Geschütze erbeutet.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 28. Novbr., vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend von Neuville (zwischen Arras und Lens) besetzten unsere Truppen den Sprengtrichter und machten einige Gefangene.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurfminenkämpfe statt.

In der Champagne und in den Argonnen zeigte die einblische Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (südwestlich von Jakobstadt) durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Baranowitschi wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Südwestlich von Mitrovica wurde Rudnic besetzt.

Ueber zweitausendsiebenhundert Gefangene fielen in die Hand der verbündeten Truppen. Zahlreiches Kriegsgüter wurde erbeutet.

Mit der Flucht der länglichen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Öffnung freier Verbindung zwischen Bulgarien und dem türkischen Reich, ist erreicht.

Die Bewegung der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden Heeresteile wurden begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals von Roewski, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Save, und von der Armee des Generals von Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Ram-Bazias am 6. Oktober, von der Armee des Generals Bojaditsch gegen die Linie Negotin-Pirot am 14. Okt.

An diesem Tage setzte auch die Operation der 2. bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Skopje-Belgrad ein.

Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donau-Überganges angefaßt, das überdies durch das unzeitige Auftreten des Roffowa-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt, und die feindlichen Grenzbefestigungen Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben dem brandenburgischen Reserve-Korps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete, Zajecar, Rajazevac, Pirot, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten zähen Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav geschlagenen Gegners völlig gebrochen. Weder unergründliche Wege, noch unwegsame, tief verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub, noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als hunderttausend Mann d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Armee, sind gefangen, ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahnen nicht zu schätzen, Geschütze, darunter schwere und vorläufig unübersehbare Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Krankheiten hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 29. November
vorm. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostwetter lebhafteste Artillerie- und Fliegeraktivität. Nördlich von St. Mihiel wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber fünfhundert Serben wurden gefangen genommen.

Zum gestrigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Bergeblische Blutopfer der Italiener.

Erfolgreiche Kämpfe an der montenegrinischen Grenze.

WTB. **Wien**, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Ämtlich wird verlautbart: 28. Nov. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffstätigkeit an der südtirolischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Anstrengungen des gestrigen Tages kosteten sie besonders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf am Götzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unausgesetzte Angriffe mit immer wieder neuen frischen Kräften, namentlich bei Dobbiaco, längs der Straße durchzubrechen versuchte. Kurze Zeit war die Gruppe nördlich des Ortes in Feindeshand. Nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen

Gräben stürmend zurück. Auch im Südtal der Podgora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden aber wieder hinausgeworfen und durch wirksamstes Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit Feindesleichen bedeckt; bei Dobbiaco allein liegen über Tausende. Am Rande der Hochfläche von Dobbiaco beschränkten sich die Italiener auf einen Vorstoß südwestlich San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Isonzo-Abschnitt, so bei Zagora, Plava gegen mehrere Stellen des kolmaner Brückenkopfes, des Krzli Br., wo 400 Tote vor unserer Front liegen und auf die Brücke-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Isonzofront ist damit in der Hand unserer Truppen. An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Weichange des Monte Piano und bei der Schluderbacher Grenzbrücke blutig abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Nordgrenze von Montenegro kämpfenden 1. u. 2. Truppen haben gestern den Feind über den Metalka-Sattel zurückgeschlagen. Auch das Grenzgebiet von Celebie wurde gesäubert. Eine von Mitrovica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Ipef führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raume abermals 1300 gefangene Serben eingebracht. Die Bulgaren besetzten den Godeš Brdo südwestlich von Pristina und die Höhen westlich von Ferizovic.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. **Konstantinopel**, 29. Nov. (Nichtamtlich.)

An der Front konnten die Engländer unter dem Druck unserer Verfolgung ihren Rückzug noch nicht einstellen. Der Bericht über die auf diesem Kriegsschauplatz ausgefochtene Schlacht gibt folgende Einzelheiten: Am 24. November verhinderten unsere fortwährenden Gegenangriffe bis zum Abend die feindlichen Abteilungen, sich in unseren vorgeschobenen Stellungen einzurichten, in die sie eingedrungen waren. Am 25. November verjagten wir durch kräftige Angriffe, die bis zum Abend währten, den Feind aus diesen Stellungen. In derselben Nacht wurde eine andere Abteilung, die den feindlichen Rückzug bedrohte, gleichfalls an die Front geworfen. Die Engländer mußten sich eilends zurückziehen. Der Feind ließe eine große Zahl Verwundeter und Toter, sowie Kriegsmittel aller Art auf dem Schlachtfeld zurück, wir zählten über tausend Leichen des Feindes, darunter den Befehlshaber der englischen Reiterei. Wir erbeuteten drei Maschinengewehre, eine Fahne, Waffen, Geschosse, Telegraphenapparate und Kriegsgüter. Freiwillige unserer Verfolgungsabteilungen erbeuteten Kriegsgüter und sonstige Gegenstände, die der Feind bei seinem Rückzuge zurückgelassen hatte.

An der Kaukasusfront nichts Wesentliches. Ein Teil unserer Flotte verjagte im nordöstlichen Teile des Schwarzen Meeres vier russische Segelschiffe und zwang ein russisches Petroleumschiff, auf Grund zu laufen. Feindliche Verteidigungsarbeiten in den an dieser Küste gelegenen Häfen wurden durch die Beschießung gestört.

Der ämtliche bulgarische Bericht.

Vom 26. November.

WTB. **Sofia**, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Ämtlicher Bericht vom 26. Novbr.:

Die Verfolgung der Serben seitens unserer und der Truppen der Verbündeten in der Richtung auf Belgrad und Ipef dauert fort. Wir nahmen 3500 Serben gefangen und erbeuteten 8 Kanonen, 5 Munitionswagen und viel Material. Wir erbeuteten ferner auf der Bahn-

Linie Ferizovic-Prishtina 3 Lokomotiven und 100 Eisenbahnwagen.

Kaiser Wilhelm in Wien.

WTB. **Wien**, 29. November. (Nichtamtlich.) Kaiser Wilhelm ist heute um 11 Uhr vormittags zu einem intimen Besuch des Kaisers Franz Josef hier eingetroffen. Er wurde im Bahnhof vom Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef und den Erzherzögen Franz Salvator und Karl Stephan empfangen. Unter unbefriedigendem Entbusiasmus des massenhaft herbeigeströmten Publikums fuhr Kaiser Wilhelm in das Schönbrunner Schloß, wo er als Gast des Kaisers Franz Josef abstieg. Die Begegnung der beiden Kaiser, die einander seit Ausbruch des Weltkrieges nicht gesehen hatten, trug überaus herzlichen Charakter. Die Monarchen konnten ihre Bewegung kaum meistern. Kaiser Franz Josef geleitete seinen erlauchten Gast in die Fremden-Appartements.

Bald nach Ankunft fand eine intimes Dejeuner statt, an dem nur die beiden Kaiser und der Erzherzog-Thronfolger teilnahmen. In der ganzen Stadt, die erst in den frühen Morgenstunden Kenntnis von dem Besuche des deutschen Kaisers bekam, herrschte großer Jubel und Begeisterung. Die Stadt ist reich besetzt.

Ein neuer Reichskredit.

* **Berlin**, 28. Novbr. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß dem Reichstage in seiner bevorstehenden Tagung eine Kreditvorlage zugehen wird. Die definitive Entscheidung darüber hängt noch von dem Novemberabschluß ab, der etwa in den nächsten Tagen vorliegen wird. Diese Kreditvorlage ist nicht etwa eine Anleihe, sondern sie würde, wie früher schon, dem Reichsschatzsekretär die verfassungsmäßige Ermächtigung geben, durch Begebung von Schatzanweisungen etwa notwendig werdende Mittel zu beschaffen, die dann später, wie es auch bei der letzten Anleihe der Fall war, durch eine Anleihe konsolidiert werden. Vor dem nächsten Frühjahr ist, wie auch der Schatzsekretär, wenn wir nicht irren, im August gesagt, hat eine Anleihe nicht zu erwarten.

Auszeichnung deutscher Heerführer in Serbien.

WTB. **Berlin**, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Seine Majestät hat folgende Auszeichnungen verliehen: Generalschmarfhaß von **M a c e n s e n** ist zum Chef des dritten westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 129 ernannt worden. General der Artillerie von **S a l l w i z** ist à la suite des 5. baltischen Feldartillerie-Regiments Nr. 76 gestellt, dessen Kommandeur er gewesen ist. Das Eichenlaub zum Orden pour le mérite ist verliehen worden General **R o s c h**, kommandierender General eines Reserve-Korps, an General von **S e e d t**, Chef des Generalstabes der Heeresgruppe **M a c e n s e n**. Der Orden pour le mérite wurde verliehen an Generalleutnant von **W i n d l e r**, Kommandeur einer Division.

Die schwere englische Schluppe bei Irak.

WTB. **Konstantinopel**, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Nach ergänzenden Meldungen über die Kämpfe in Irak haben die Engländer auf ihrer regellosen Flucht eine große Anzahl Verwundeter, eine Menge Waffen und Bomben zurückgelassen. Englische Gefangene erzählen, daß in der englischen Armee eine große Panik herrscht. Die Verluste der englischen Truppen werden auf mehrere 1000 Mann geschätzt.

Russland und der Zusammenbruch Serbiens.

TU. **Sofia**, 27. Nov. In Rußland hat, wie man aus Petersburg hört, der Zusammenbruch Serbiens eine schwere Verstimmung gegen Frankreich und England hervorgerufen. Obwohl der russische Delegierte den Auftrag hat, im Kriegsrat der Verbündeten am Plan der großen Frühjahrsoffensive gegen Deutschland und Österreich-Ungarn mitzuarbeiten.

* **Sofia**, 27. Nov. (Zens. Fkft.) Nach Erklärung bulgarischer Minister ist die serbische Armee vollständig vernichtet. Die Ereignisse, die sich schnell entwickelt haben, haben die erwarteten Resultate ergeben. Die Einnahme von Mitrowitz ist bedeutungsvoll, da die Serben damit das letzte Stück ihres Eisenbahnnetzes verlieren. Serbien verfügt nur noch über ein Viertel seiner Armee, das ohne militärische Bedeutung ist, da ihr die Munition, Bewaffnung und Verproviantierung fehlen. Griechenland wird seine bisherige Haltung beibehalten.

1. Laut Nachrichten aus Risch sind deutsche Truppenteile dort feierlich eingetroffen und von dem dortigen bulgarisch. Militär mit Freude und Bewunderung deutscher Kraft empfangen worden.

Einstellung des Personenverkehrs in den Schwarzenmeerbahnen.

TU. **Stockholm**, 27. Nov. Infolge außerordentlich starker Truppenkonzentrationen in Odesa und in den Schwarzenmeerbahnen ist der Personenverkehr stark eingeschränkt, der Güterverkehr vollständig eingestellt. Ueber sämtliche Orte südlich Kiew ist die Briefsperrung verhängt. In informierten Kreisen wird verlautet, daß zur Zeit in Bessarabien 300 000 Mann versammelt sind. Die Achtung der rumänischen Neutralität gilt als gesichert.

Die Stiftung in Frankreich.

TB. **Paris**, „Das Spiel der Kohlenhändler. Wann endlich wird man ihm Gehalt tun?“ ruft der „Radial“ vom 22. November: „Die Kohle, die man vor dem Krieg für Fr. 26.— haben konnte, muß die Industrie mit Fr. 70.— bezahlen. Der Preis hat sich verdreifacht. Die, deren Pflicht es war, den Krieg vorzubereiten und unsere Grenze zu schützen, haben es geschehen lassen, daß der Norden unsentkräftet wurde. Man ließ es geschehen, daß die Boches unsere Nordminen und die im Pas de Calais an sich nahmen. Damit war 80 Prozent unseres Bergbaues verloren. Wieviel hunderte von Millionen wird dem Land diese Preisgabe kosten.“

Der Not an schwarzem Brennstoff hätte man mit der weißen Kohle begegnen können. Was geschah. Was geschah mit den elektrischen Anlagen in den Pyrenäen, die

man der Eisenbahngesellschaft des Südens überlassen hat? Hätte man den Kriegsfabrikanten vorgeschlagen, ihre Werke dorthin zu verlegen, sie hätten zu billigem Preise dort Kräfte vorgefunden.

Was hätte die Nation damit gespart! Aber nein. Unsere Regierung hat keine Voraussicht und immer kommt sie zu spät. Sie ist ein Nachläufer.

Die Flucht der serbischen Bevölkerung.

* **Von der Schweizer Grenze**, 28. Nov. (Zens. Fkft.) Das Pariser „Journal“ hat im vorigen Jahre einer seiner Redakteure, einen jungen Pariser Reporter namens Barbé, nach Belgrad geschickt, um aus dem serbischen Hauptquartier über die Kriegsergebnisse zu berichten. Während der letzten Wochen war der Journalist fast verschollen, aber gestern traf ein Telegramm von ihm ein, das offenbar nur ein Bruchstück seines Berichtes, doch eine ergreifend deutliche Sprache redet:

„Hauptquartier der serbischen Armee, 19. Nov. Wir sind in Mitrowitz angekommen, dem ärmsten Zufluchtsort auf halbem Wege zwischen Novibazar und Prishtina. Aber welche Schwierigkeiten bis hierher! Welche Schwierigkeiten auf diesem Weg durch die Berge, über Kraljewe und Raschka! In diesen verlorenen Gegenden irrt die Bevölkerung seit einem Monat ohne Feuer und ohne Obdach umher, eine jammervolle Herde, die sich hungerleidend durch Regen und Not fortischiebt. Eine Gruppe von 125 dieser Unglücklichen hat 12 Tage gebraucht, um den Weg von Kraljewe nach Prishtina zu Fuß zurückzulegen. Niemand hat mehr Brot, und der Hunger treibt diese Massen zur Auswanderung und hält sie doch zurück; längst der Landstraße fallen die kleinsten und schwächsten hin und sterben. Und doch macht die Rettung der Nation selbst diese Härten zur Pflicht! Um jeden Preis muß für die Artillerie, den Train, das Kriegsmaterial der im Rückzug befindlichen Armee ein Weg gebahnt werden; Die Befehlshaber müssen diese jammerregenden und terrorisierten Massen von der Landstraße entfernen, um ihre Truppen durchzubringen. Und ich habe in den Augen der harten serbischen Soldaten Tränen gesehen, Tränen der Ohnmacht und der Wut.“

Präsident Wilson nicht für eine Friedensaktion.

TU. **Amsterdam**, 27. Nov. Nach einer Neutermeldung aus Washington wird Präsident Wilson sich nicht an den verschiedenen Versuchen Neutraler zur Herbeiführung einer Friedenskonferenz beteiligen, da die Berichte der amerikanischen diplomatischen Vertreter solche Versuche als zur Zeit nicht angebracht erscheinen lassen. Inzwischen wird Wilson weiter mit Telegrammen amerikanischer Friedensrufer überschüttet, die Leitung der Friedensbewegung zu übernehmen.

Schnellzug Berlin-Konstantinopel.

* **Konstantinopel**, 29. November. Am 2. Dezember tritt in Temeswar eine Konferenz der beteiligten Eisenbahnen zusammen, um über Einführung einer direkten Schnellzugs-Verbindung Berlin-Konstantinopel zu beraten.

Der türkische Sieg in Mesopotamien.

* **Konstantinopel**, 29. November. (Zens. Fkft.) Uebereinstimmend wird aus Bagdad gemeldet, daß die jüngsten siegreichen Kämpfe gegen die Engländer in der Bevölkerung große Freude hervorgerufen haben.

Fünf Goldbergwerke, 2 Kupferminen und mehrere Braunkohlengruben in Serbien in unsere Hand.

* **Rotterdam**, 28. November. (Zens. Bln.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus Sofia: In den von den Deutschen besetzten serbischen Gebieten befinden sich fünf wertvolle Goldbergwerke und zwei Kupferminen. Die größte dieser Kupferminen liegt bei Zajcar im Timoktal und wird zu einer der reichsten Europas gerechnet. Sie hatten eine Jahresproduktion von mehr als 10 000 Tonnen Kupfer. Ferner wurde seitens der Deutschen eine Anzahl Stein- und Braunkohlengruben in Besitz genommen.

Furcht vor Bombenanschläge in Amerika.

WTB. **Washington**, 27. November. In San Francisco ist ein gewisser Crowley, der früher im Bureau des Distriktsanwalts in Biska gearbeitet hatte, verhaftet worden. Er wird beschuldigt, Gelder verschickt zu haben, die zur Vernichtung von Munitionsschiffen und Zerstörung von Anlagen an der pazifischen Küste dienen sollten. Als Crowley seine Stellung bei dem Distriktsanwalt aufgab, nahm er eine Stellung in einer Pulverfabrik an, um, wie man glaubt, in die Verschiffung von Explosivstoffen genaueren Einblick zu erhalten. Eine Explosion in einem mit Dynamit beladenen Reichter in Seattle wird ihm zur Last gelegt.

WTB. **New-York**, 27. Novbr. Meldung des Reuterschen Bureaus. Außerordentliche Maßregeln, die in den letzten Tagen in New-York und Washington getroffen worden sind, geben Anlaß zu Gerüchten, daß man einer neuen Verschwörung auf die Spur gekommen sei. Einige wichtige internationale Bankfirmen, die mit den Alliierten sympathisieren, haben Drahtzüge über ihre Gebäude gespannt, um sich vor Bombenwürfen von den umliegenden Wolkenkratzern aus zu schützen.

Kardinal Hartmann beim Papst.

* **Rom**, 27. Nov. (Zens. Fkft.) Die Agenzia Stefani meldet: Der Papst empfing heute morgen um 10.30 Uhr den Kardinal Hartmann. Nach der Audienz machte der Kardinal dem Kardinal Gasparri einen Besuch. Kardinal Hartmann verließ den Vatikan um halb 12 Uhr.

WTB. **Athen**, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Zeitungs-nachrichten zufolge würden die Serben in Kraschew nördlich Monastir zahlreiche Bulgaren und Griechen. Sie plünderten die Läden und verbrannten einen Teil der Stadt.

Der griechische Optimismus beginnt zu schwanken?

TU. **Amsterdam**, 28. Nov. Entgegen den nur we-

nigen Stunden früher verbreiteten Nachrichten aus Athen sagt der dortige Reuter-Korrespondent in einem Bericht über die neue Entente-Note, daß der bisherige Optimismus plötzlich zu schwanken beginne. Auch „Lloyd News“ meldet, daß der Vierbündler möglichst sofortige Antwort auf die neue Note verlange und daß mehrere Punkte darin für Griechenland unannehmbar seien. Der Zustand wird für ernst gehalten.

Erbprinz Emanuel Salm ausgetauscht.

TU. **Wien**, 28. Nov. Der von den Engländern zu Beginn des Krieges in Gibraltar internierte Erbprinz Emanuel Salm wurde jetzt freigelassen und ist mit seiner Gemahlin, einer Tochter des Armee-Oberkommandanten Erzherzog Friedrich, zu Besuch des spanischen Königspaares in Madrid eingetroffen. Der Erbprinz wurde gegen Leutnant Goschen, den Sohn des früheren englischen Vorkämpfers in Berlin, der mit einer schweren Kopfwunde in deutsche Gefangenschaft geraten war, ausgetauscht.

Fortführung des bulgarischen Gesandtschaftsarchivs aus Athen.

* **Griffonia**, 29. Nov. (Zens. Bln.) Aus Athen wird gemeldet: Der bulgarische Militärattache ist nach Sofia abgereist. Die „Patrie“ teilt dazu mit, daß der Militärattache einen Teil des Archivs der bulgarischen Gesandtschaft überführt habe. Gleichzeitig ist auch die Familie des bulgarischen Legationssekretärs nach Sofia abgereist.

Die „Patrie“ glaubt, daß die Abreise des Attaches kaum in Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen stehe, sondern vielmehr dahin deute, die Serben und die Alliierten über die Grenze hin zu verfolgen.

Damit ist der eigentliche Feldzug in Serbien beendet. In 53 Tagen ist das Königreich Serbien, das den Anlaß gab zu diesem furchtbaren Weltkrieg, erobert, die Armee, dessen Spitzen in der Verblendung des Größenwahns zum Kriege gegen Österreich drängten, bis auf einen jämmerlichen Rest vernichtet worden. Was jetzt kommen wird, entzieht sich unserer Kenntnis; jedenfalls aber sind alle Maßnahmen des von England geleiteten Vierbündlers zur Rettung Serbiens zu spät gekommen. Und schon heute darf gesagt werden, daß das Balkanunternehmen, dessen Ziel neuerlich die Störung der Verbindung Deutschlands und Österreich-Ungarns mit den orientalischen Verbündeten ist, ebenso kläglich, wenn nicht schlimmer enden wird als das Gallipoli-Unternehmen. Auch Lord Ritscher, die einzige Hoffnung Englands, kann daran nichts ändern. In Samazedonien und bei Monastir schreitet das drohende Verhängnis für die dort kämpfenden serbischen Truppen unaufhaltsam vorwärts. In Frankreich betrachtet man den allgemeinen Rückzug der Franzosen als eine bereits feststehende Tatsache. Ein furchtbares, aber nicht unverdientes Geschick ist über das serbische Volk herabgebrochen. Überall leiden die serbischen Flüchtlinge die größte Not und gehen an den Entbehrungen und Strapazen massenhaft zu Grunde. Aber auch Albanien ist infolge des großen Mangels an Nahrungsmitteln der Hungersnot nahe, und in Montenegro, das seiner Bevölkerung selbst nur laxe Ernährung zu bieten vermag, drängen sich gegen zwei Millionen serbische Flüchtlinge zusammen.

Neue Besprechungen des Vierbündlers.

Ein serbischer Kronrat.

* **Yest**, 29. Novbr. (Zens. Bln.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß ein neuer serbischer Kronrat stattfand, an welchem auch französische und englische Militärdelegierte teilnahmen. Der Kronrat beschloß, in Anbetracht der schweren Verluste, die das serbische Heer erlitten hat, vor der Hand größeren Schlachten auszuweichen und sich in den vorbereiteten Stellungen Albaniens und Montenegros so lange zu halten, bis die Vierbündlerstruppen das serb. Heer erreichen werden. Die Militärvertreter des Vierbündlers sollen dem Kronrat versichert haben, der Vierbündler werde alles aufbieten, damit das serbische Heer in kürzester Zeit (!) eintreffe.

Der Traum von Konstantinopel.

TU. **Lugano**, 29. Nov. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ schreibt: Die slavische Volksseele erhielt durch die Zerstörung der Träume von Konstantinopel einen vernichtenden Schlag. Polen, Galizien, alles hätte das russische Volk gern daran gegeben, wenn nur die Hoffnung auf Saragrad (Konstantinopel) geblieben wäre. Die Russen adnen jetzt, daß durch das Eingreifen der deutschen Heere die Erbschaft Peters des Großen in Gefahr sei und 200 Jahre russischer Politik der Katastrophe entgegen eilen.

Ein russischer Armeebefehl.

Die Wahrheit aller unserer Berichte über die Greuel-taten der russischen Armee im eigenen Lande wird voll und ganz bestätigt durch den nachstehenden Erlaß des Oberkommandos der russischen Südwestfront an den Kommandanten der 11. Armee. Der Befehl wurde bei einem Offizier gefunden, der durch Truppen der Südarmee gefangen genommen worden war:

Telegramm

an den Kommandierenden der 11. Armee.

Ich verlautbare hiermit zwecks strengster Durchführung das nachstehende Telegramm des Generalstabschefs seiner Maj. Hoheit:

Se. Majestät der Kaiser läßt Ihnen mitteilen, daß an die Ohren Seiner Hoheit zahlreiche Klagen verschiedener Klassen der Bevölkerung der Kriegsschauplätze über das Verhalten der Truppen gedrungen sind, besonders aber, daß gewisse Militärpersonen die Bevölkerung mißhandeln, nicht selten rauben und oft ihr Gut durch Feuer vernichten, obwohl die kriegerische Lage keinesfalls dazu Anlaß gibt. Der frühere oberste Feldherr hat mehrmals Befehle und Instruktionen verlautbart, die eine innere Reorganisation des Heeres,

das Beseitigen von Raub und Brandstifterei im Auge hatten.

Trotzdem ist der Kaiser mitummer erfüllt, daß bisher alle diese Erlasse ihren Zweck nicht erreicht haben, daß sich immer noch Individuen finden, die sich mit Taten brandmarken, welche ein Flies für die ganze russische Armee sind. Zu solchen Taten neigen vor allen Mannschaften, der im Rücken der Armee stehenden Formationen oder solche, die sich von ihrem Truppenkörper losgetrennt haben, selbstständig kommandierte oder aus verschiedenen Gründen beurlaubte Mannschaften.

Se. Majestät ordnet an, keine Mittel zu unterlassen, um die strengste Disziplin einzuführen, die strengsten Strafen bei Versprengten, Marodeuren, Räubern und Brandstiftern anzuwenden. Das von Se. Majestät gezeichnete Ziel soll um jeden Preis erreicht werden, auf den Eisenbahnen und öffentlichen Straßen, die von der Front führen, sollen Offiziere mit genügend starken Abteilungen Wache halten, um alle von ihren Truppenkörpern Entlaufenen festzunehmen. Dieselben sollen als abschreckendes Beispiel mit aller Strenge bestraft werden.

Se. Majestät befiehlt allen Höhergestellten, besonders aber Truppenkommandanten, ihre volle Aufmerksamkeit auf dieses Uebel zu lenken, das sich in der Armee so eingebürgert hat. Nur der größte Eifer und Ausdauer, die größte Strenge der Vorgesetzten und die strengsten Strafen bei den Schuldigen können diesen Umtrieben, die völlig begründeten Klagen über das Militär hervorrufen, ein Ende machen. Je mehr das Uebel um sich gegriffen hat, um so strengere Disziplin muß in der Truppe gehalten werden, umso unerbittlicher die Strenge des Kommandanten, nur die innere Ordnung kann uns dem Ziel näher bringen.

Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet, den Stand des Offizierkorps nicht mehr durch Abkommandierung zu schwächen. Die Städte, Kommandanturen und militärischen Verwaltungen sollen die bereits Abkommandierten in ihre Truppenteile zurückversetzen.

Se. Majestät hat den festen Glauben, daß die Kommandanten aller Grade ihren Untergebenen ans Herz legen werden, welche Bedeutung die Ordnung für das Heer besitzt, den Ausschreitungen gegen die Bevölkerung ein Ende machen werden, unnütze Brandstiftereien, Vernichten von Fabriken, Werkstätten und Raubfälle strengstens verfolgen, sowie alle Art Marodeure und Verbrecher, die sich von ihren Truppen losgetrennt und ihre Soldatenpflicht vergessen haben, rücksichtslos strafen werden. 13. 058. Miesjew.

1932 Iwanow

An den Kommandierenden des 11. Armee-Korps.

Baut Befehl des Armeekommandanten bitte ich Euer Excellenz dem Armeekommandanten zwecks tatkräftiger Einschreitung einen genauen Bericht erlassen zu wollen, unter welchen Umständen der Besitz des Herrn Bowsarski in Ostrow verbrannt wurde, welcher Truppenteil dort gehalten hat, sowie alles, was sich bisher in dieser Richtung getan haben. Gleichzeitig befehle ich der Armeekommandant, in dieser Sache die strengste Untersuchung einzuleiten.

Unterschieden:

Chef des Generalstabes der 11. Armee
G. Schischewitsch.

Für den Chef der Etappen- und Intendanturabteilung
Oberst Ischerewin

16./ 29. / September 1915. Nr. 6764

Für den Kanzleidirektor
Oberstl. Satschenkow.

Die Kopie bestätigt:

Für den älteren Adjutanten der 3. finnländischen
Schützen-Division
Oberstl. Solowiew.

An den Kommandanten des 9. finnländischen Schützen-Regiments.

Der Divisionskommandant befehle die Untersuchung und tatkräftige Amtshandlung in Angelegenheit des Herrn Bowsarski, dessen Besitz verbrannt wurde, einzuleiten und einen Bericht an den Kommandanten der 11. Armee zu erstatten.

Für den Kommandanten der 3. finnländischen Schützen-Division.

Hauptmann A.

Für den Adjutanten

Oberstl. Solowiew.

Nr. 2776. 16. / 29. / September 1926.

der Kopie.

Die Kopie bestätigt:

Regiments-Adjutant des 9. finnländischen Schützen-Regiments

Stabs-Kapitän Jakowlew.

Verbrennt kein Papier!

Die zuständigen Regierungsstellen haben kürzlich in einer weitverbreiteten Veröffentlichung darauf hingewiesen, daß man in dieser Kriegszeit mit dem Stroh nicht umgehen darf wie im Frieden.

Das Stroh wird stark als Futtermittel herangezogen werden. Nicht nur in der bekannten Art als Häcksel, sondern auch in neuer Weise durch chemische Aufschlüsselung, deshalb wird Stroh verschwendet, wenn man es den Tieren als Streu unterwirft. Auf dem Lande kann man sich mit Waldstreu helfen, wenn die Gewinnung dieser ausnahmsweise gestattet wird. Man hat auch noch andere Hilfsmittel. In Stadt und Land gemeinsam hat man die Torfsäure, welche ganz besonders wertvoll dadurch wird, daß sie den Stickstoff der tierischen Ausscheidungen festhält, von dem jetzt mindestens die Hälfte verloren geht.

Außerdem hat man in den Städten auch noch als Streumittel das Papier. Das wird jetzt gar nicht beachtet, man weiß es nicht loszuwerden und verbrennt eine Menge.

Sodert zusammengeknülltes Papier hat eine mindestens so hohe Saugkraft als das Stroh. Es ist auch eine Waldstreu, denn ganze Wälder wandern in die großen

Städte in der Form von Holzpapier. Die Zeitungen und die Backpapiere bestehen aus zersärfertem Holz. Mit solchem Papier muß man jetzt schonend umgehen und von vornherein dafür sorgen, daß es nicht allzusehr verunreinigt und mit harten Gegenständen vermischt wird. Pferden sollte man kein Stroh mehr unterwerfen, sondern Papier, ebenso den Schweinen, die in den kleineren Städten gemästet werden.

Es ist also ein Gebot der Not und des Krieges.

Verbrennt kein Papier!

Wenn man die Strohstreu durch Papierstreu ersetzt, so fördert man die Fütterung des Viehs und damit die Volksernährung.

Aber wahrscheinlich kann das Papier nächstens noch als Futtermittel dienen. Dieselben Verfahren, welche die Zellulose aufschließen bis zur Verwertbarkeit durch den tierischen Verdauungsweg, werden bei dem für die Aufschlüsselung bereits vorbereiteten Papier Erfolg haben. Dann kommen wir dahin, daß die Massen der alten Zeitungen, welche bereits die Geister in Stadt und Land genährt haben, noch einmal das Vieh nähren. Und daß die alten Backpapiere und Papplatten Milch und Bessfleisch liefern.

Daher nochmals: Sammelt das Papier! Es sind keine geringen Mengen, die da gerettet werden. Wenn man die schwer beladenen Wagen sieht, welche alltäglich mit Papier in die Druckereien und in die Warenhäuser fahren, und sich überlegt, daß nach wenigen Tagen von diesen Hundertzentrallastern nichts mehr übrig ist, so muß man sich sagen: Was eine Stadt an einem Tage an Papier verbrennt, ist ein Waldbrand. Jeder Waldbrand wird bedauert, aber dieser nicht. Wenn jedoch jetzt Papier als Nahrung brauchbare Streu von minderwertiger Benutzung schäft oder sogar unmittelbar ein Futtermittel liefert, so kann nicht oft genug dringend wiederholt werden: Verbrennt kein Papier.

Die „unschuldigen“ Kriegsheber.

Mehr und mehr schwindet unsern Feinden auch der letzte Rest der Hoffnung, daß sie das Ziel des Krieges, den sie angezettelt und entzündet haben, Deutschlands Vernichtung, erreichen. Um so mehr wächst die Furcht der Hauptanklänger und Hauptschuldigen vor der Verantwortung, vor der Rechenschaft, die sie werden ablegen müssen, wenn ihr Verbrechen den von ihnen verübten und verführten Völkern mit dem ganzen Verderben, das sie über sie heraufbeschworen haben, offenbar geworden sein wird.

Je näher die Stunde der Abrechnung heranrückt, desto zäher klammern sich die verantwortlichen Schuldigen an ihre große Lüge, daß sie am Kriege unschuldig wie Lämmer seien, die kein Wasserchen getrübt haben. Ein Kriegsheft, das jetzt an der Front der Franzosen tausendfach verbreitet wird, enthält Erklärungen Poincares und Vivianis, des Oberhauptes und des Ministerpräsidenten Frankreichs, über ihre Schuldlosigkeit. Poincare beruft sich auf sein Gewissen und seine Seelenruhe und sagt dann: „In keinem Augenblick haben wir versäumt, uns zu bemühen, durch Wort und Tat das drohende Kriegsgewölke zu zerstreuen. Allein seit langem war dieser wahnwitziger Anschlag gegen den europäischen Frieden von unversöhnlichen Feinden gewollt und vorbereitet. Wir sind die unschuldigen Opfer des brutalsten und klüglichen vorbedachten Angriffs gewesen.“ Ebenso beteuert Viviani, daß „Frankreich und seine Verbündeten trotz ihrer ausgeprochenen Friedensliebe zum Kriege gezwungen wurden.“

Diese Lüge bleibt also noch immer eine der Hauptwaffen im Lügenfeldzuge der Franzosen. Dagegen haben wir keine andere Abwehr als den unermüdlichen Nachweis, daß Frankreich länger als vier Jahrzehnte wie in seiner gesamten Politik so auch in Schulen und Haus, in der Presse, auf dem Theater, in Erzählungen und Unterhaltungsschriften planmäßig einen leidenschaftlichen Haß, der sich einmal im Kriege entladen mußte, gegen Deutschland geschüttelt hat. Dieser Haß hat alle Gerechtigkeiten Deutschlands gegenüber verdunkelt, die Erkenntnis des unzweideutigen deutschen Friedenswillens verhindert und die Einsicht versperrt, daß Deutschland nie und nimmer die Absicht hegte, Frankreich zu überfallen. Poincare, das Staatsoberhaupt Frankreichs, spielt zwar jetzt die Rolle des Unschuldigen, der keine Ahnung davon gehabt habe, daß sich Frankreich mit England und Rußland zum Vernichtungsstruge gegen Deutschland verschworen hatte, aber seine angeführte Unschuldserklärung spricht genau das Gegenteil von dem aus, was er von jeher als leitender Politiker und insbesondere als Präsident der Republik bezweckt hat.

Die vollgültigen Beweise dafür enthalten die „belgischen Aktenstücke 1905 bis 1915“, die kürzlich unser Auswärtiges Amt herausgegeben hat. Die hier wiedergegebenen gesandtschaftlichen Berichte an die belgische Regierung haben immer wieder darauf hingewiesen, daß vornehmlich durch und unter Poincare die Kriegsbegeisterung und Kriegssucht in Frankreich zu bedrohlichen Höhen angeschwollen sind. Poincare, so heißt es einmal in den Berichten, ist Vortränger und läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, daran zu erinnern. Seine Wahl zum Präsidenten, wird betont, bedeutet eine Rundgebung jener alten französischen Ruhm- und Eroberungsgier, die lange Jahre hindurch zurückgetreten war. Im Februar 1913 schrieb der Gesandte Belgens in Paris dem Minister des Aeußern in Brüssel: „In den bewegten Zeiten, in denen sich Europa befindet, liegt hier die Gefahr, die die Anwesenheit des Herrn Poincare im Elysee (Präsidentenpalast) bietet.“ Im Jahre darauf, 1914, wiederholte derselbe Gesandte, daß Poincare eine Gefahr für Europa durch seine Kriegshegemonische Politik bilde, die er planmäßig seit dem Tage schon verfolgt habe, an dem er als Ministerpräsident an die Spitze der Regierung gestellt worden war.

Die Schuld Poincares als des Haupttrügers der gegen Deutschland gerichteten Kriegspolitik Frankreichs bestätigt nenerdings auch ein Franzose, und zwar einer der politisch hervorragenden, der ehemalige Ministerpräsident und Senator Clemenceau, indem er in seiner Zeitung „Der aufstetete

Mensch“ am 20. Oktober feststellt, daß „russisch-serbische Gemeinbürgerschaft diesen Krieg entseffelt hat“. Zu dieser aber gehört untrennbar die französisch-englische Gemeinbürgerschaft, und der Beweis von der Kriegsschuld Poincares erstreckt sich auch auf seine Mitschuldigen in London und Petersburg, die sich eben so unschuldig gebären wie jener.

Totale u. vermischte Nachrichten.

Elville, 29. Nov. Zum ersten Mal seit langer Zeit erklang hier heute Morgen wieder einmal das Siegesgelaute sämtlicher Kirchenglocken und zwar aus Anlaß der jetzt in Serbien beendeten großen Operationen, wie der Heeresbericht vom Sonntag Abend lautete. Wenngleich auch noch kleine Gefechte gegen kargliche Truppenteile stattfinden werden, so ist nunmehr doch der Feldzug gegen Serbien als beendet zu betrachten. Unsere und unserer Verbündeten siegreichen Truppen wird seitens der Obersten Heeresleitung für die furchtbaren, fast übermenschlichen Anstrengungen und Leistungen unumschränkter Beifall und Anerkennung gezollt. Das, was die siegreichen Armeen in Serbien in so kurzer Zeit geleistet haben, dürfte wohl in der Kriegsgeschichte der Welt sehr vereinzelt dastehen, darum gebührt allen Mitkämpfern der heißeste und innigste Dank ihres Vaterlandes. Die von verschiedenen Seiten aus Anlaß des Siegesgelautes verbreitete Nachricht, die serbische Armee oder der Rest derselben habe sich ergeben, bestätigt sich nicht. Mit der Niederringung Serbiens haben wir hoffentlich wieder einen bedeutenden Schritt näher zum Frieden getan. Möge Gott unsere braven und heldenmütigen, tapferen und kampferprobten Truppen auch weiter zum Siege führen, damit wir recht bald einem dauernden und den von uns und unseren Verbündeten gebrachten Opfern würdigen Frieden entgegengehen. Auch für die kommenden Kämpfe sei für unsere Truppen die Devise: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“ Unter diesem Wahlspruch werden unsere tapferen Vaterlandsverteidiger auch weiter siegen.

+ **Elville, 30. November.** Mit unerbittlicher Strenge scheint in diesem Jahre der Winter trotz der ungewöhnlich frühen Jahreszeit regieren zu wollen, denn am Sonntag morgen war die Temperatur bis auf 14 1/2 Grad C unter Null gesunken; eine Kälte, die man seit langen Jahrzehnten hier im Rheingau nicht mehr erlebt hat. Seit gestern Nachmittag hat der Frost nachgelassen, denn gegen Abend trat wieder ein recht ergiebiger Schneefall und heute Vormittag Tauwetter ein.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Novbr., vorm. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstätigkeit blieb auf Artillerie-, Wurfminen- und Minenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Bschowitsch (südlich von Baranowitsch) an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Rudnik (südwestlich von Mitrovica) wurden feindliche Kräfte von Teilen der Armee des Generals von Roewich zurückgeworfen.

Hier und westlich der Sitnica von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz wurden zusammen etwa 1000 Gefangene gemacht.

Ungarische Kräfte haben am 28. November **Prizren** genommen. Sie brachten über **dreitausend Gefangene und acht Geschütze** ein.

Oberste Heeresleitung.

Rittschener in Paris.

WTB. Paris, 30. Nov. (Nichtamtlich.) — Präsident Poincare empfing heute Vormittag Rittschener.

Neue Erfolge unserer U-Boote.

WTB. London, 30. November. „Lloyd Agentur“ meldet: Der französische Dampfer „Algier“ ist versenkt worden. 8 Personen sind gerettet. Eine Leiche wurde gefunden, 29 Mann werden noch vermisst. Ferner sind die franz. Dampfer „Omara“ und der britische Dampfer „Lamis“ versenkt worden. Die Besatzung letzteren Schiffes wurde in 2 Rettungsboote gelandet.

Amtlicher Teil.

Schaunmachung.

Auszug aus der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Eltville vom 9. Dezember 1914.

§ 1.

Das Schneeballwerfen, Schlittschuhlaufen, Schleifen und Rodeln in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen ist verboten. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Eltville, den 26. Nov. 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Schaunmachung.

Die Hausbesitzer, bzw. die Mieter werden aufgefordert, die Bürgersteige sowie die Straßenrinnen von Schnee und Eis zu reinigen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Eltville, den 26. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Schaunmachung.

Die Ausgabe für Futtermittel ist von jetzt ab nur Mittwochs vormittags, zwischen 10—12 Uhr, geöffnet. Interessenten wollen sich in dieser Zeit bestimmt einfinden, da außer dieser Zeit Futtermittel nicht ausgegeben werden können.

Eltville, den 27. Novbr. 1915.

Der Magistrat.
J. B.: F. Herber.

Schaunmachung.

Für die Schweinemast stehen uns 18 Doppelzentner Weizenstroh zur Verfügung. Die Zuweisung kann nur an Besitzer von Schweinen im Mindestgewicht von etwa 130 Pfund verabfolgt werden. Reflektanten wollen sich bis Donnerstag, den 2. Dezember 1915, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer 9, melden.

Eltville, den 26. November 1915.

Der Magistrat.
J. B.: F. Herber.

Schaunmachung.

Den Verkauf des der Gemeinde überwiesenen kleinen Quantums Petroleum für Heimarbeiter und landwirtschaftlichen Betriebe, hat der Kaufmann Peter Böhn, hier, Schwalbacherstraße 8, übernommen. Dasselbe wird am Montag und Dienstag in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr verausgabt werden, gegen einen, auf dem Rathaus Zimmer 9, in Empfang zu nehmenden Ausweischein.

Wir bemerken, daß nur die sich hier gemeldeten Personen in Betracht kommen.

Eltville, den 26. Nov. 1915.

Der Magistrat.
J. B.: F. Herber.

Schaunmachung.

Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die noch nicht im Besitze eines Anteilscheines der Nassauischen Kriegsvericherung sind, wollen sich umgehend bei uns melden.

Eltville, den 26. November 1915.

Der Magistrat.
J. B.: F. Herber.

Schaunmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

Eine goldene Damenuhr.

Der Finder wolle dieselbe auf dem hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 1 abgeben.

Eltville, den 26. Novbr. 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Schaunmachung.

Wir bieten an:

Eine Blagierin, die noch Kunden sucht in und außer dem Hause.

2 Blagierinnen.

1 Stenotypistin.

Eltville, den 26. Novbr. 1915.

Städtische Arbeitsnachweisstelle.

Natur-Knochenmehl

zur Fütterung für

Schweine und Geflügel

(Grosser Nährwert).

Abzugeben in kleinen und grossen Quantitäten.

Mainz, Betzelsstrasse 30 im Laden.

Ersatz für Kupfer.

Wasserkessel

aus Stahlblech und Gusseisen, roh und emailt.

Gustöpfe

roh, emailt und inoxidierter.

Emailierte und gusseiserne

Wasserschiffe

sowie

Emaillewaren

empfiehlt billigt

C. Fellmer, Eisenhandlung Eltville.

Im Verlage von Rud. Vechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialienhandlungen).

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von W. Wittgen. — 72 S.

4. geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916. — Zuversicht von Dr. C. Spielmann. — Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mutter, Skizze von Elise Sparwasser. — Marie Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsge-dichte von Marie Sauer. — Eine deutsche Heldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Soeben erschien: Plakat betr.

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches

Format 27x46 cm. auf Karton, fertig zum Aufhängen. Preis 60 Pfg. Diese Plakate müssen in allen Hotels, Restaurationen usw. zum Aushang gelangen.

Tüchtige

Erdarbeiter

gegen hohen Lohn für Viehbruch gesucht.

Jakob Gopp.

Bewerber wollen sich in dem Bureau, Friedrichstraße 22 melden. [3690]

Sprechstunde findet statt:

Werktags abends von 6—8 Uhr,

Sonntags von 9—4 Uhr.

Dentist E. Theiss, Eltville

Bahnhofhotel.

[3679]

Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin 1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnes & Hachfeld. Verlagsbuchhandl., Potsdam. SO.

Schwarzkopf-Shampoo

das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel erfreut sich dauernder und steigender Beliebtheit in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haarausfall, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und üppiges Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit Parud-Emulsion, Flasche M. 1.30. Probeflasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Escapellen.

Tüchtigen

[3696]

Gärtner

der auch leichte Fabrikarbeit

übernimmt, sucht für dauernd

A.-G. Chem. Produkte,

Schierstein a. Rh.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.

Für Anfangsunterricht

ein

Piano

zu kaufen gesucht.

Off. u. R. B. a. d. Grpd.

88. Bl.

Rheumatis-

mus, Ischias, Gicht können Sie

selbst bekämpfen. Ich will

nichts verkaufen. Für Aus-

kunft Freimarke beifügen.

Brandt, Kriegsschulbeamter

a. D., Halle a. S. 336

3671 Jakobstr. 44.

Neu!

Neu!

Feldpost-Kartons

aus garantiert

wasserdichter Leder-Pappe

in allen Größen und nicht teurer als die bisherigen, vorrätig bei

Alwin Boege,

Papierhandlung.